

WB, 16.5.2014

Blasmusik | Ein Konzert der besonderen Art

Was vier Posaunen können

VISP | Im Rahmen der Konzertreihe «Musikalische Abendstunden» hörte man am vergangenen Samstag in der Visper Dreikönigskirche das Unterwalliser «Val-Bones-Quartett» in einer kommentierten Aufführung.

Es ist natürlich schon nicht alltäglich, eine gute Stunde lang vier Posaunen zu lauschen. Einmal ist der Klang dieses Instrumentes doch von viriler Kraft und vier Posaunisten können die relativ kleine Visper Burgerkirche stark mit Schall füllen. Nun, David Rey, bekannter Posaunist und Musiklehrer, stellte an sich und seine drei Schüler Yannick Romailier, Damien Lagger und Julien Travelletti bei diesem Abendkonzert erhebliche Anforderungen. Die leider nur etwa 30 Musikfreunde hörten frisches, mütiges und gerade durch die Erklärungen des Leiters David Rey einsichtiges, sympathisches Musizieren.

Arrangements und «Swagg»

Es ist klar, dass für die Besetzung mit vier Posaunen doch eine recht begrenzte Literatur existiert. Aufgeführt wurden deshalb bis auf ein Stück von Damien Lagger mit Namen «Swagg» lauter Arrangements. «Swagg», was etwa mit «Prahler, Dandy oder Angeber» übersetzt werden kann, war ein dreisätziges Originalstück, dessen Kopfsatz bewegt, lebendig modern klingt, das einen sanglichen Mittelsatz besitzt und in einem recht durchsichtigen

Geflecht klangstark endet. Es zeigte, dass der junge Autor es in der Sache recht weit gebracht hat. Die Arrangements hatten naturgemäss sehr verschiedenes Niveau. Es ist ja keineswegs leicht, ja etwas verweigen, die Ouvertüren von Mozarts «Zauberflöte» und Rossinis «Wilhelm Tell» mit vier Posaunen aufzuführen. Das Ensemble zeigte dabei allerdings erstaunliche Virtuosität, auch klangliches Verständnis, Sinn für Rhythmik und Dynamik. Man weiss aber, dass ein Arrangement so grosser Werke für solche besondere Instrumente sich auf Einzelaspekte des Originals beschränken muss und so vieles verändert oder dann überhaupt nicht be-

rücksichtigen kann. Immerhin wirkten Posaunenstösse – auch etwa solche der Bass-Posaune – an typischen Stellen der beiden Ouvertüren recht gut. Schwieriger wurde es bei Mozarts «Ave verum», bei dem dieses Posaunen-Ensemble die Komplexität der Harmonik nur unvollkommen wiedergeben konnte. Klarer wirkte demgegenüber eine Fuge g-Moll von Johann Sebastian Bach, vor allem aber die drei feierlich-hymnischen, ernsten «Drei Equale» Beethovens – Musiken, die weniger das Schmettern, als vielmehr das vollchörig geführte Zusammenspiel des Ensembles schön zur Geltung brachten. Dies taten auch etwa die Arrangements «Herbstblätter» (Joseph

Kosma) oder auch «Um Mitternacht» (Williams/Monk) – hier etwa mit schöner solistischer Bass-Posaune. Die übrigen Arrangements aus dem Blasmusik-Vorrat wie «The entertainer» (Joplin) oder «The stars and stripes vor ever» (J.P. Sousa), dies ein Marsch mit bekanntem Trio, befanden sich auf einer eher gewohnten Ebene.

So erlebte man einen interessanten Musikabend, der vor allem zeigte, wie Lehrer David Rey und seine auch schon in Wettbewerben erfolgreichen Schüler mit Freude und Können vorbildlich vor die Öffentlichkeit treten und den jungen Virtuosen Plätze in der Szene anweisen. Vivant sequentes! ag.



Zeigten Erstaunliches. Das Val-Bones-Quartett aus dem Unterwallis hat es unter Leiter David Rey (Zweiter von links) ordentlich weit gebracht und hätte mehr Publikum verdient.

FOTO WB